

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 58 (2000)

Artikel: Wohnhaus Schär-Valkanover Grossdietwil
Autor: Blum, Marcel / Meier, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>





Blick aus dem Elternschlafzimmer

Wohnhaus Schär-Valkanover Grossdietwil

Marcel Blum und Markus Meier

Ort/Bauherrschaft

Das 1998 vollendete Wohnhaus von Hildegard und Walter Schär-Valkanover steht in der Wohn- und Gewerbezone im Mühlehof in Grossdietwil, direkt an der Zonengrenze zur Landwirtschaftszone. Walter Schär leitet nebenan den modernen Holzbaubetrieb in der vierten Generation. Am Fischbach, im idyllischen Tälchen, dort wo einst die Mühle, später eine Sägerei stand, werden heute jährlich mehr als ein Dutzend Bauten in der Holzrahmenbauweise vorfabriziert, einer Fertigungstechnik, die es erlaubt, Gebäude innert weniger Stunden irgendwo auf einer Baustelle aufzurichten. Daneben pflegt der Betrieb das klassische Zimmermannshandwerk.

Verantwortliche Planer

Die Zusammenarbeit mit den Planern des Architekturbüros Blum und Grosenbacher dauert bereits viele Jahre. Die ersten gemeinsam geplanten und vorfabrizierten Holzbauten entstanden Mitte der Neunzigerjahre. So zum Beispiel der dreigeschossige Wohnturm von Marcel und Alexa Blum in Langenthal. Es handelt sich dabei um einen Anbau an ein Fotoatelier-Gebäude aus der Jahrhundertwende. Der Ausbaustandard wurde minimalisiert, die Haustechnik sichtbar geführt, die roh belassenen Geschossdecken sind Teil der

Tragkonstruktion. Durch das Weglassen von vielem, das heute ungefragt zum Standard eines Einfamilienhauses gehört, konnte explizit das gewonnen werden, was den Planern wichtig ist: Raum.

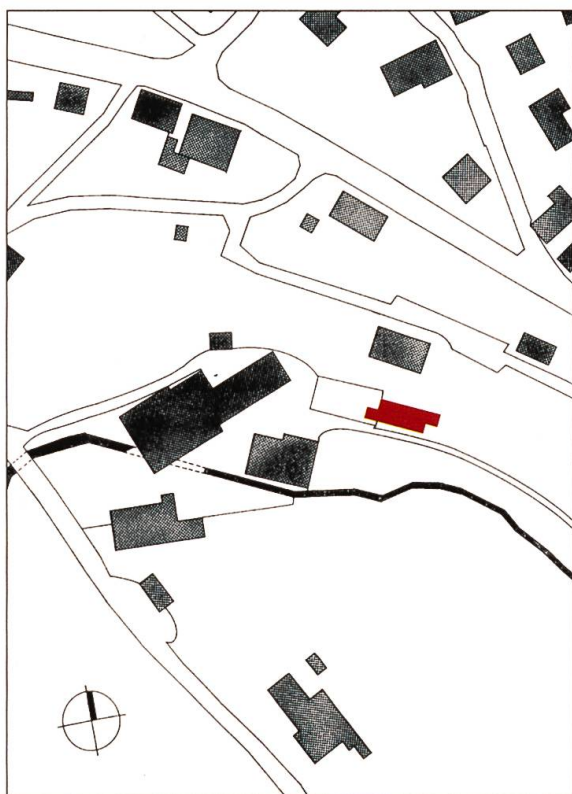
Entwurfsprozess

Ausgangspunkt zum Neubau des Wohnhauses Schär-Valkanover war das Bedürfnis nach eigenen Räumen für die fünfköpfige Familie, der Entscheid, in unmittelbarer Umgebung des Arbeitsortes wohnen zu wollen und die Tatsache, dass sich auf dem Grundstück eine Restparzelle zur Realisierung eines eigenen Wohnhauses befand.

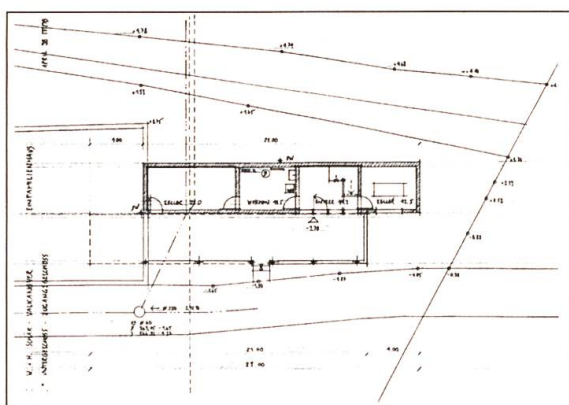
Die Entstehung des Hauses war von Anbeginn an ein Prozess des Erkennens des Ortes und der Wahrnehmung der Bedürfnisse der künftigen Bewohner. Nicht die Vorstellung vom Bild eines Hauses war der Ausgangspunkt, sondern der Wille, Räume an diesem speziellen Ort zu schaffen. Das Haus ist keine Neuerfindung und doch entwickeln die Bewohner im Haus ihre ureigene Wohnform.

Das Gebäude wirkt wie eine bewohnbare Skulptur. Der Neubau macht durch bewusst gesetzte Ausblicke und durch neu geschaffene Um- und Aussenräume die Umgebung erst neu sichtbar, spielt ihre Reize und Besonderheiten aus.

Die ersten zwei parallel zueinander gesetzte Tuschlinien auf dem Situations-

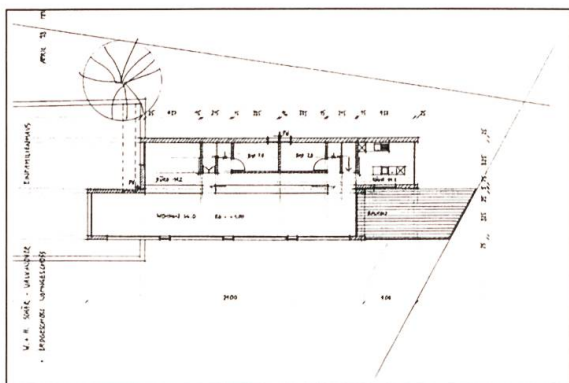


Situationsplan



Grundriss Keller

Grundriss Hochparterre



plan und das Kartonmodell im kleinen Massstab überzeugten so sehr, dass es in der weiterführenden Arbeit nur noch darum ging, dem räumlichen Konzept, der Idee bis hinein in die Realisation treu zu bleiben.

Die äussere Erscheinung des Baus, zwei zueinander verschobene lange Baukörper, aneinandergesetzt, stehen längs im vom kleinen Flüsschen geprägten Tal. Sie reagieren damit auf die Tiefe des Raumes, erinnern an die grossen Holzstapel, die die Umgebung der einstigen Sägerei prägten.

Die Fassade aus sägerohem, unbehandeltem einheimischem Tannenholz wird sich im Laufe der Jahre silbergrau verfärben und einst im Licht schimmern, wie es heute die alten Bauernhäuser tun.

Die zwei Treppenhäuser mögen auf den ersten Blick verwundern, erweisen sich bei der gewählten Grundrissanlage und Gebäudebreite jedoch als unabdingbar und ermöglichen erst das Funktionieren eines Wohnhauses mit diesen speziellen Abmessungen.

Dieses Gebäude mit seiner ganzen Einfachheit ist wohl weniger ein Haus, schon eher ein multifunktionales Gebrauchsobjekt.

Raumprogramm

UG = EG

Eingang ebenerdig mit Garderobe. Nebenräume wie Keller, Waschküche, Werkstatt, Heizungsverteilung (die Wärme wird zentral mit einer Schnitzelheizung erzeugt und mit einer Fernleitung angeliefert).

Durch den Wohnraum überdeckter Platz für kulturelle Events: z. B. «Kaff-Kino» und Spielplatz für die Kinder.

Hochparterre

Küche

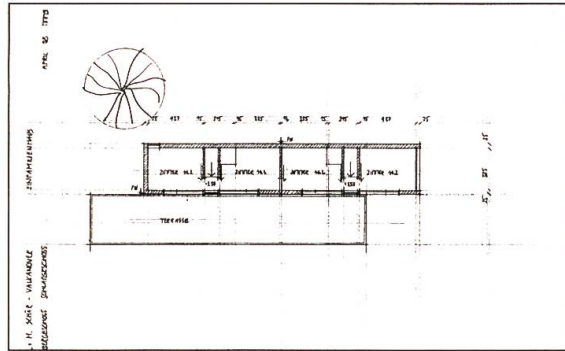
2 Bäder

Büro

Wohn- und Essraum 21 m × 3,5 m × 3 m hoch (rohrartige Kiste an beiden Enden verglast)

OG

4 Zimmer



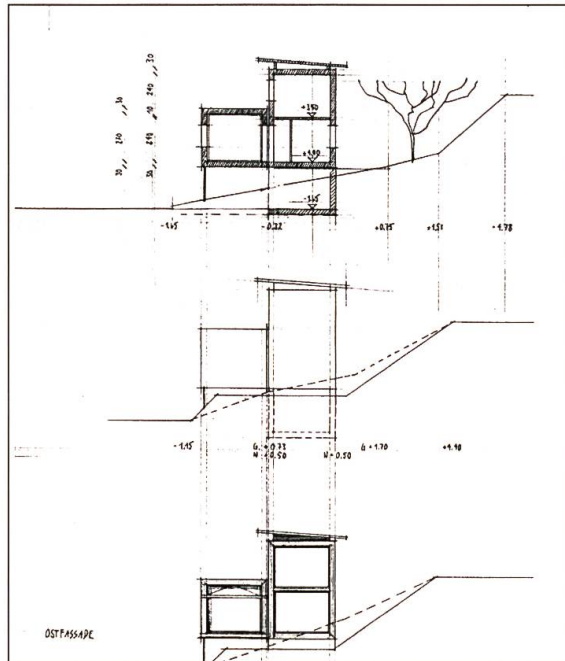
Grundriss Obergeschoss

Erschliessung

Das Haus besitzt zwei Treppentürme. Diese erschliessen jeweils zwei Zimmer im Obergeschoss. Die Treppen wurden in der Werkstatt vorfabriziert und beim Aufrichten millimetergenau in den Baukörper eingefügt.

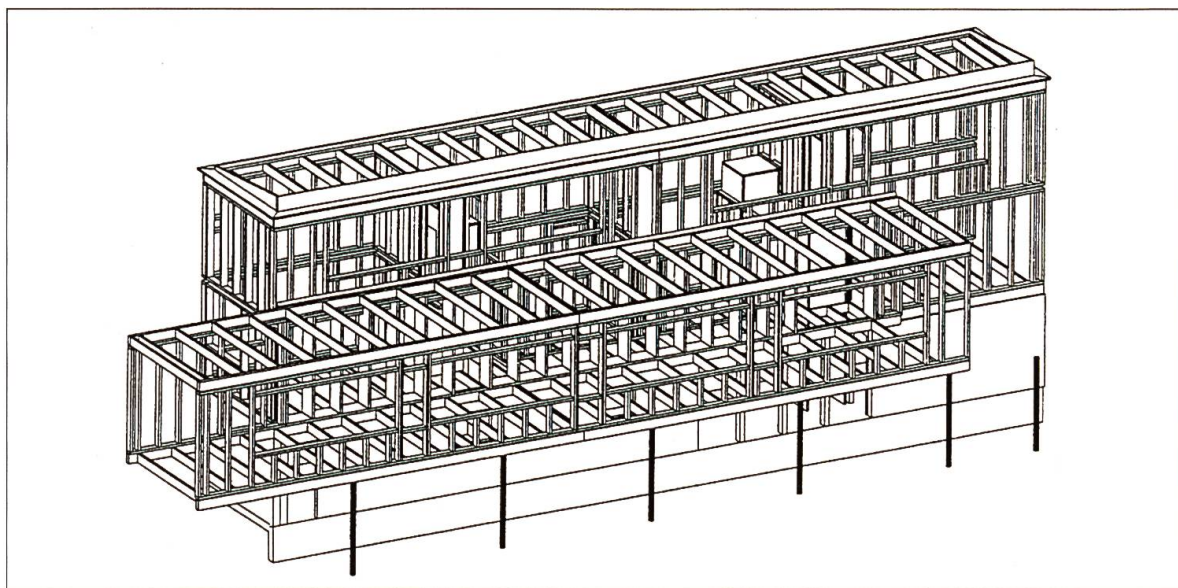
Innenausbau

Konsequent einfache Materialisierung. Geölte, sichtbar geschraubte Eichenbretterböden im Wohnbereich und massive Fichtenböden im Schlafbereich. Die Innenwände aus Gipsfaserplatten sind verschiedenfarbig gestrichen.



Schnitte Ostfassade

Isometrie



Konstruktion

Aussenwände

Fermacell	15 mm
Holzständer, Cellulosefaser	180 mm
Weichfaser bitumisiert	24 mm
Lattung horizontal	20 mm
Sägerohre Schalung Fichte, Tanne	24 mm

Böden HP

Eiche massiv, sichtbar geschraubt, geölt	18 mm
Tannenschalung	22 mm
Rahmen, Cellulosefaser	200 mm
Winddichtung	
Schalung sägeroh	24 mm

Boden OG

Massivholz Fichte 3-Schicht, geölt	100 mm
---------------------------------------	--------

Dach

Pulldach als Kaltdach, Flachdach extensiv begrünt

Foundation

Stützmauer und Bodenplatte in Ortbeton

Erläuterungen

Im Mühlehof wurde ein kostengünstiges Gebäude realisiert, ermöglicht durch ein geschicktes statisches Konzept mit kurzen Deckenspannweiten. Eine einzige Stützmauer am Hang genügte, die Kellerräume zu schaffen. Die sanitären Anlagen befinden sich alle im Wohngeschoss, konnten also direkt von den Kellerräumen her erschlossen werden. Die Schrankzone im Erdgeschoss ist Installationsraum für die ganze Haustechnik und darüber hinaus der Stauraum und Estrich für alle. Die zwei identischen Treppentürme wurden in der Werkstatt vorgefertigt und mit dem Kran in den Baukörper hineingestellt. Die Böden im Wohngeschoss bestehen aus massiven Eichenbrettern. Diese sind aus Gründen der Wertschöpfung und aus der Respektierung des Materials konisch belassen und wurden sichtbar auf die Unterkonstruktion verschraubt. Die Böden der Schlafzimmer bestehen aus Blockbrettern einheimischer Fichten. Alle Bodenoberflächen wurden geölt. Alle nicht beweglichen Fenster sind fest in die Konstruktion eingelassen. Die Innenbeplankung der Aussenwände besteht aus Gipsfaserplatten. Diese sind farbig gestrichen. Die starken, klaren Farbtöne stehen im Kontrast zu den sonst dominierenden Holzoberflächen. Im hangseitigen Gebäudeteil befinden sich alle technischen Räume, die dienenden Räume wie Küche, Sanitärräume, sowie die vier Schlafzimmer. Der talseitige, röhrenartige Haus teil beinhaltet den Wohn- und Essbereich, ist der Treffpunkt im Haus und darüber hinaus ein vielfältig genutzter Kulturraum. Dieser röhrenartige Teil des Gebäudes steht auf filigranen Stahl-

lerräume zu schaffen. Die sanitären Anlagen befinden sich alle im Wohngeschoss, konnten also direkt von den Kellerräumen her erschlossen werden. Die Schrankzone im Erdgeschoss ist Installationsraum für die ganze Haustechnik und darüber hinaus der Stauraum und Estrich für alle. Die zwei identischen Treppentürme wurden in der Werkstatt vorgefertigt und mit dem Kran in den Baukörper hineingestellt.

Die Böden im Wohngeschoss bestehen aus massiven Eichenbrettern. Diese sind aus Gründen der Wertschöpfung und aus der Respektierung des Materials konisch belassen und wurden sichtbar auf die Unterkonstruktion verschraubt. Die Böden der Schlafzimmer bestehen aus Blockbrettern einheimischer Fichten. Alle Bodenoberflächen wurden geölt. Alle nicht beweglichen Fenster sind fest in die Konstruktion eingelassen.

Die Innenbeplankung der Aussenwände besteht aus Gipsfaserplatten. Diese sind farbig gestrichen. Die starken, klaren Farbtöne stehen im Kontrast zu den sonst dominierenden Holzoberflächen. Im hangseitigen Gebäudeteil befinden sich alle technischen Räume, die dienenden Räume wie Küche, Sanitärräume, sowie die vier Schlafzimmer. Der talseitige, röhrenartige Haus teil beinhaltet den Wohn- und Essbereich, ist der Treffpunkt im Haus und darüber hinaus ein vielfältig genutzter Kulturraum. Dieser röhrenartige Teil des Gebäudes steht auf filigranen Stahl-



Detail Stubenfenster

stützen und ragt vier Meter frei über den Garten aus. Stirnseitig, gegen Süden hin und unter dem Wohnteil entstehen differenzierte Aussenräume für vielfältige private und kulturelle Nutzungen.

Zusammenfassung

Das Wohnhaus Schär-Valkanover ist als Antwort für diese eine ganz bestimmte Aufgabe zu verstehen und kann nicht genauso an einem beliebig anderen Ort ein weiteres Mal realisiert werden. Es steht damit völlig quer zur Tendenz der vorfabrizierten Systemholzhäuser ab Normkatalog. Trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb schöpft es umso mehr die technischen Möglichkeiten und die positiven Seiten der Vorfertigung aus, und zeigt auf, dass es möglich ist, mit einem vernünftigen Budget ein eigenständiges Werk zu schaffen. System hat

nicht das Gebäude, sondern die Art und Weise, wie die Bauaufgabe gemeinsam angegangen worden ist.

Der Holzbauunternehmer Schär bringt es auf den Punkt, wenn er sagt: «Unser System ist, dass wir keines haben. Es gibt zu viele gute Systeme, als dass wir uns nur auf eines beschränken könnten. System-Holzbau fängt für uns dort an, wo wir serielle Produktion mit gutem Handwerk kombinieren können. Auf dem Weg von der Planung zur Produktion und von der Montage bis zum fertigen Produkt haben wir Hightech im Kopf und Holz im Bauch.»¹

Adresse der Autoren / Planer:

Marcel Blum und Markus Meier
Blum und Grossenbacher Architekten
Aarwangenstrasse 26
4900 Langenthal



Ansicht von Westen

Ansicht von Südosten

